

„MEDEA“

Komische Oper Berlin

Berliner Erstaufführung am 21-05-2017 – RENATE+PETER

»MEDEA«

von Aribert Reimann

Oper in zwei Teilen [2010]

Textfassung vom Komponisten nach dem gleichnamigen Drama von Franz Grillparzer

Musikalische Leitung - Steven Sloane

Inszenierung - Benedict Andrews

Besuchsbericht:

Die mythologische Erzählung von Jason und dem ‚Goldenen Vlies‘, das dem Besitzer unbeschränkte Macht verleiht, ist ein Stoff, der einen uralten Teil der europäischen Kultur darstellt und auch schon mehrmals als ‚Medea‘ die Opernbühne bespielt hat. Aribert Reimann erzählt und vertont im Wesentlichen das tragische Ende dieser Geschichte. Nachdem Jason mit Hilfe von Medea, der Tochter des Königs von Kolchis das ‚Goldene Vlies‘ geraubt hatte, fliehen sie. Auf einer langen Irrfahrt nach Griechenland zur Heimat von Jason heiraten sie auf Kerkyra und Medea bekommt zwei Kinder von Jason. In seiner Heimat Jolkos können sie jedoch auch nicht bleiben und sie fliehen weiter nach Korinth, dort hatte Jason seine Jugend verbracht.

Hier setzt die Handlung von Aribert Reimanns Oper ein. Hier in Korinth hoffen Medea, Jason und ihre Kinder auf Schutz. Jason verstößt jedoch Medea um auf Geheiß des Königs Kreon dessen Tochter Kreusa, die er aus seiner Jugend kannte, zu heiraten. Medea wird als Fremde gemieden und wegen ihrer Zauberkünste gefürchtet, sie soll Korinth verlassen und die gemeinsamen Kinder mit Jason zurücklassen. Zur Bekräftigung der Verbannung werden ihr noch weitere Missetaten und Intrigen unterstellt, die sie leugnet, aber nicht entkräften kann. Das Urteil lautet, Verbannung oder Tod.

In dieser Situation wandelt sich der Charakter Medeas aus inniger Liebe und Fürsorge zu rasender, abgrundtiefer Rache. Sie tötet ihre beiden Kinder und schickt Kreusa ein Hochzeitskleid, das nach dem Ankleiden in Feuer aufgeht und Kreusa in lodernden Flammen vernichtet. Medea nimmt dann das ‚Goldene Vlies‘ um es an seinen Ursprungsort Delphi zurückzubringen, dort sollen die Priester des Orakels über sie richten, Jason läßt sie ziehen.

Der Komponist Aribert Reimann hat als Grundlage für seine Handlung den letzten Teil der Trilogie ‚Das goldene Vlies‘, 1821 in Wien uraufgeführt, von Franz Grillparzer gewählt und diesen Stoff konzentriert auf die Person der Medea verdichtet und vertont. Er hat zu diesem Zweck, das Orchester in einzelne Klangkörper geteilt und diese innerhalb des Orchestergrabens und zu beiden Seiten der vorderen Sitzreihen des Theaters platziert. Das ergab ein eindrucksvolles Klangerlebnis, das die Emotionen und die Konfrontationen des Spiels zu einem besonders tiefen Eindruck verhalfen und das die Gesangsstimmen eindrucksvoll unterstützte.

Die Inszenierung von Benedict Andrews konzentrierte sich voll auf die Handelnden und bestand im Wesentlichen aus einer weitgehend leeren Bühne, die im vorderen Bereich mit Erde bedeckt war, die von einer flachen Steinmauer begrenzt war und aus einer schematischen Darstellung eines Hauses. Im Hintergrund hielten sich die Sänger*innen auf,

die dann, wie es die Handlung erforderte, nach vorn ins Spielfeld kamen und ihre Rolle spielten. Dieser Aufbau ließ keinen Raum für Nebensächlichkeiten und konzentrierte sich voll auf das archaische Geschehen. Die spektakuläre Verbrennung der Kreusa auf offener Bühne (natürlich ein kostümierter Stuntman) verstärkte noch die Wirkung.

Der absolute und unangefochtene Star der Aufführung war Nicole Chevalier in der Rolle der Medea. Wie sie die emotionalen und charakterlichen Wendungen und Ausbrüche der Medea darstellte und sang, war allerhöchste Kunst und Ausdruckskraft. Der Applaus nach dem Ende der Vorstellung unterstrich diese Leistung. Die zweite weibliche Rolle der der Kreusa war mit Anna Bernacka sehr gut besetzt. Hinter diesen beiden Frauenrollen standen die anderen Rollen, die der Gora mit Nadine Weissmann und die Männerrollen des Jason mit Günter Papendell, des Kreon mit Ivan Turšić und auch des Herolds mit Eric Jurenas um einiges zurück aber dennoch sehr gut gesungen und gespielt. Den Schlussapplaus konnten die Darsteller*innen und der Dirigent mit seinem Orchester sowie der Regisseur mit seinem Team in Anwesenheit des Komponisten Aribert Reimann mit einem Sonderapplaus, entgegennehmen.